

Mecklenburg-Vorpommern: Moorschutz als Klimaschutzinvestition

Lebende, intakte Moore speichern große Mengen an Kohlenstoff und Wasser. Sie bieten außerdem vielen bedrohten Arten Lebens- und Rückzugsräume, z.B. für Kiebitze oder Trauerseeschwalben. Heute sind allerdings 95 Prozent aller großen Moorlandschaften in Deutschland für Land- und Forstwirtschaft sowie Torfabbau trockengelegt. Damit sind wichtige Dienste der Natur wie Klimaregulierung durch Kohlenstoffbindung und Wasserregulierung durch Wasserfilterung und -rückhaltung nicht mehr verfügbar. Aktiver Moorschutz mit Wiedervernässung hat also nicht nur Vorteile für den Schutz der biologischen Vielfalt, sondern trägt auch zum Klimaschutz bei. Eine nasse Bewirtschaftung von Moorböden durch Anbau dafür geeigneter Pflanzenarten kann ebenfalls mit den Klimaschutzfunktionen vereinbar sein

Durch die Entwässerung der deutschen Moore werden große Mengen an Kohlenstoff freigesetzt, die über Jahrtausende im Torfkörper gespeichert wurden. Mit Treibhausgas-Emissionen von deutschlandweit mehr als 40 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalenten pro Jahr machen trockene Moorböden ein Drittel der Emissionsquellen der deutschen Landwirtschaft aus – und dies auf nur acht Prozent der Produktionsfläche (SRU 2012). Durch Moorbodenschutz ergibt sich daher ein vergleichsweise hohes Einsparungspotential von ca. 5 bis 30 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalenten pro Jahr.

Konventionelle Landwirtschaft auf Moorstandorten ist nicht standortgerecht. Insbesondere der Anbau von Mais zur Biogasgewinnung auf Moorböden führt unterm Strich zu höheren Treibhausgasemissionen als die Nutzung fossiler Energieträger.

Für Mecklenburg-Vorpommern sind die entwässerten Moore mit aktuell jährlich 6,2 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalenten die größte Emissionsquelle. Ziel des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist es daher, in Abstimmung mit den Flächeneigentümern und -nutzern Moore wieder zu vernässen. Dabei stehen auch die Potenziale alternativer, moorschonender Landnutzungen im Blickpunkt, die auch bei höheren Wasserständen funktionieren.

Ein Expertenteam der Universität Greifswald erstellte im Auftrag des MLUV ein Modell zur Bewertung von Mooren hinsichtlich ihrer Klimarelevanz. Auf der Basis von Wasserstand und Vegetation ist es möglich, Aussagen zu den Treibhausgasemissionen der Moorstandorte zu treffen. Während ein entwässertes, intensiv genutztes Moor jährlich im Schnitt etwa 28 Tonnen Kohlendioxidäquivalente pro Hektar freisetzt, können diese Emissionen durch Wiedervernässung um 10 bis 20

Tonnen reduziert werden. Intakte, wachsende Moore können dagegen bis zu 1,6 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar und Jahr speichern.

Auf nassen Standorten kann eine Nutzung der Moorböden als sogenannte Paludikultur erfolgen, bei der die natürlichen Funktionen und Leistungen der Moorböden erhalten bleiben. Dazu werden in nasser Bewirtschaftung z.B. Torfmoos zur Erzeugung von Torfersatzsubstrat, Schilf und andere Röhricht-Arten oder Erlen als Baustoffe, Energierohstoff oder zur Holzgewinnung angebaut. Ergebnisse des vom BMBF geförderten Forschungsprojektes „Vorpommern-Initiative Paludikultur“ eröffnen ökonomisch tragfähige Nutzungsalternativen, die positive Effekte für den Klima- und Umweltschutz haben und sich auch im Sinne des Naturschutzes positiv auswirken können.

„In Mecklenburg-Vorpommern konnten durch gezielte Moorschutzmaßnahmen auf knapp 30 000 Hektar in den Jahren 2000 bis 2008 die Treibhausgasemissionen stark reduziert werden“ erklärt Achim Schäfer von der Universität Greifswald. „Der gesellschaftliche Nutzen dieser Ökosystemdienstleistung besteht in den vermiedenen Klimafolgeschäden, deren monetärer Wert etwa 30 Millionen Euro pro Jahr beträgt“, fügt er hinzu. Wie die Studie der Universität Greifswald zeigt, wäre bei einer Ausweitung der wiedervernässten Flächen um weitere 70 000 Hektar bis 2020 ein volkswirtschaftlicher Nutzen von über 70 Millionen Euro pro Jahr zu erwarten.

„Um diese Entwicklung auch für unternehmerisches Engagement zu öffnen“, erläutert Monique Ziebarth (MLUV), „hat das Ministerium in Mecklenburg-Vorpommern mit den *MoorFutures* neue Emissionszertifikate auf den freiwilligen Emissionsmarkt gebracht. Mit *MoorFutures* erhalten Investoren die Möglichkeit, künftig ihre Treibhausgasbilanz durch Moorschutz zu optimieren.“ Davon profitiert nicht nur der Klimaschutz, sondern auch die Natur mit ihren zahlreichen Ökosystemleistungen, die sie uns bereitstellt. Natur schützen ist multifunktional.

Literatur

SRU (2012) Verantwortung in einer begrenzten Welt. Sachverständigenrat für Umweltfragen, Berlin.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Monique Ziebarth

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern (MLUV)

Tel: 0385 - 588 6203

Email: m.ziebarth@lu.mv-regierung.de

„Naturkapital Deutschland – TEEB DE“ ist die nationale Fortführung der internationalen Studie TEEB (The Economics of Ecosystems and Biodiversity). Sie wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) in Auftrag gegeben, um den vielfältigen Wert der Natur und der so genannten Ökosystemleistungen in Deutschland bzw. die Folgen des Verlustes der Artenvielfalt auch ökonomisch zu untersuchen und sichtbar zu machen. Die Studienleitung liegt im Zeitraum 2012-2015 am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ). Weitere Informationen unter www.naturkapital-teeb.de.
